

## Die Region als Agrar-Lernort

Treffen von internationalen Studenten der Agrarwissenschaften und Berufsschülern im Markgräfler Museum in Müllheim

Von Alexander Huber

MÜLLHEIM. Das Markgräfler Museum in Müllheim ist nicht nur Aufbewahrungs- und Präsentationsstätte wichtiger Exponate, die die Geschichte der Region dokumentieren, sondern immer wieder auch ein Ort der Begegnung und des angeregten Austausches. Einen solch lebhaften Umtrieb wie Ende vergangener Woche hat das Blankenhorn-Palais aber wohl selten erlebt: Rund 150 junge Menschen – Schüler und Studenten, die sich mit Landwirtschaft und Gartenbau beschäftigen – tummelten sich in den Räumen und im Hof des Museums. Was steckte dahinter?

Der Hintergrund für diesen lebhaften Umtrieb lässt sich nicht so ganz schnell erklären – denn es kommen da gleich mehrere Komponenten zusammen. Ausgangspunkt ist die Berliner Humboldt-Universität. Dort beschäftigen sich Studierende unter anderem mit der Didaktik der Agrar- und Gartenbauwissenschaften, das heißt, sie bereiten sich darauf vor, anderen Menschen Kenntnisse in der Landwirtschaft und im Gartenbau zu vermitteln – etwa als Lehrer an Berufsschulen. Ein Bereich übrigens, in dem großer Nachwuchsmangel herrscht. Für die Dozenten an der Humboldt-Uni wiederum stellt sich die Frage, wie sie ihren Studenten möglichst praxisnahe und vielfältige Erfahrungen zukommen lassen können, mit denen sie ihre Kompetenzen erweitern, aber eben auch die Vermittlung dieser Kompetenzen einüben können.

Eine Idee dabei ist, ein Netzwerk im ländlichen Raum aufzubauen, wo derartige Erfahrungen gemacht werden können – zumal sich die Großstadt Berlin nicht unbedingt in allen Belangen als adäquater Lernort anbietet. „Das Markgräflerland ist hierfür besonders geeignet. Hier gibt eine vielfältige Landwirtschaft mit noch eher kleineren Strukturen und vielen Sonderkulturen“, sagt Dieter Franz Obermaier, Projektleiter im Bereich „Grüne Berufe“ an der Humboldt-Universität.

Und so entwickelte sich die Idee einer „Frühjahrsschule“, der „Spring School



International und lebhaft ging es zu beim großen Abschlussfoto mit den Studierenden und den Freiburger Berufsschülern im Hof des Markgräfler Museums.

FOTO: A. HUBER

Across“. Wichtiges Merkmal dieser „Spring School“ ist die Internationalität. Denn die Humboldt-Uni hat auch ein internationales Netzwerk zu anderen Hochschulen und Ausbildungseinrichtungen im Bereich der Agrarbildung geknüpft, wie Marcel Robischon, Professor und Leiter des Fachgebiets Fachdidaktik der Agrar- und Gartenbauwissenschaften an der Humboldt-Uni, berichtet. An der vom Erasmus-Programm der EU geförderten „Spring School“ nahmen denn auch 24 Studierende sowie zehn Dozenten aus sechs Universitäten teil. Die Teilnehmer stammten aus zehn Ländern, darunter neben Deutschland Frankreich, Österreich, Bulgarien, Afghanistan und China.

Eine Woche mit einem dicht gepackten Programm mit Workshops, Exkursionen und Vorträgen erwartete die Gruppe. Dazu gehörten auch Tagespraktika in verschiedenen Landwirtschafts- und Gartenbaubetrieben der Region, etwa in der Badenweiler Kurparkgärtnerei oder der Demeter-Gärtnerei Piluweri. Untergebracht waren die Teilnehmer in Oberweiler.

Zur „Spring School“ gehörte auch als wichtiger Inhalt die Erarbeitung kleiner Workshops, bei dem Berufsschülern aus den Bereichen Agrar und Gartenbau diverse Kenntnisse vermittelt werden sollten, die alle unter dem großen Thema „Nachhaltigkeit“ standen – unter anderem ging es da um Bienenschutz und urbanes Gärtnern, wobei theoretische Inhalte mit praktischen Übungen kombiniert wurden. Diese Workshops fanden dann im Markgräfler Museum statt.

Die 116 Berufsschüler, die in den Genuss dieser besonderen Art der Wissensvermittlung kamen, waren von der Edith-Stein-Schule aus Freiburg angereist, begleitet von fünf Lehrern, unter anderem von Anne Dierkes, die von dieser etwas anderen Form des Unterrichtes sehr angetan war. Die Möglichkeit, dass Studierende und Azubis auf diese Art und Weise zusammenkommen, sei wichtig und wertvoll, betonte auch Dieter Franz Obermaier. Eine Besonderheit war, dass die Workshops aufgrund der Internationalität der Studenten-Gruppe alle auf Englisch

abgehalten wurden. Für den einen oder anderen sei dies eine Herausforderung gewesen, so Marcel Robischon, aber ebenfalls ein guter Lernaspekt mit Blick auf eine sich stetig weiterentwickelnde Internationalisierung auch im Bereich der Agrarwissenschaften.

Dass das Markgräfler Museum für diese besondere Zusammenkunft gewählt worden war, freute den Museumsleiter und Müllheims Kulturdezernenten Jan Merk ganz besonders. Das Blankenhorn-Palais bietet dafür nicht nur attraktive Räumlichkeiten, sondern auch entsprechende inhaltliche Bezüge – nicht zuletzt in seiner früheren Funktion als Weingut.

Erste Rückmeldungen lassen darauf schließen, dass die „Spring School“ insgesamt sowie auch das Treffen zwischen Studierenden und Berufsschülern im Markgräfler Museum von den Beteiligten als voller Erfolg gesehen wird. Der erklärte Wunsch ist da, sie als feste Institution zu etablieren. Dabei könnte auch die Landesgartenschau 2022 in Neuenburg einen zusätzlichen Anreiz bieten.